

Urwälder und Klima

Der G8-Gipfel in Heiligendamm muss eine Trendwende einleiten – auch beim weltweiten Schutz der letzten Urwälder

Für den Erhalt des Lebens auf der Erde und die Eindämmung der Klimakatastrophe ist der Erhalt der letzten intakten Urwälder elementar wichtig. Dort leben über drei Viertel aller Pflanzen- und Tierarten. Auch sind hier riesige Mengen Kohlenstoff gebunden. Mit bis zu einem Viertel der globalen Treibhausgas-Emissionen trägt Brandrodung und die Ausbeutung der Wälder zur globalen Erwärmung bei. Das sind mehr Emissionen als im Straßen-, Luft- und Schiffsverkehr zusammen. Den Kampf gegen die Klimazerstörung werden wir nur dann gewinnen, wenn neben einer massiven Reduzierung der Treibhausgasemissionen auch die Urwaldzerstörung gestoppt wird.

Wälder befinden sich in einem „Klima-Teufelskreis“. Zum einen trägt die Urwaldzerstörung massiv zur Klimaerwärmung bei, zum anderen führt der Klimawandel zu Dürren, Stürmen, Überschwemmungen, veränderten Vegetationsperioden und zu Waldzerstörungen, die wiederum vermehrt zu CO₂-Freisetzung führten. Hauptverursacher der Urwaldzerstörung in den Tropen sind jedoch der illegale Holzeinschlag sowie die drastische Umwandlung von Urwald in Ackerland.

Fast die Hälfte des weltweiten Kohlenstoffs an Land ist in Wäldern gespeichert, mehr als in allen anderen Ökosystemen. Werden diese zerstört, wird der gespeicherte Kohlenstoff freigesetzt. Heute ist nur noch ein Fünftel der ursprünglichen Urwaldfläche mit großen intakten Urwäldern bewachsen. Und auch diese sind massiv durch Abholzung bedroht. Drei Beispiele:

Amazonien

Brasilien ist der viertgrößte Emittent von Kohlendioxid weltweit. Nicht wegen dem Energieverbrauch der Industrie, sondern hauptsächlich durch die Entwaldung und Brandrodung in Amazonien. In den letzten drei Jahren sind

mehr als 70.000 Quadratkilometer Urwald verloren gegangen, das entspricht einem Fußballfeld pro Minute. Diese Flächen werden zu Rinderweiden oder Sojafeldern (Futtermittel) umgewandelt, um den Fleischhunger in Europa zu stillen.



Indonesischer Regenwald.
© Solvin Zankl / Greenpeace

Indonesien

Indonesien ist der drittgrößte Kohlendioxid-Produzent weltweit. Dies ist wiederum hauptsächlich auf Regenwaldabholzung und Brandrodung zurückzuführen. Alle zwölf Sekunden wird hier Wald in der Größe von einem Fußballfeld vernichtet. Rund 72 Prozent der Urwälder und 40 Prozent des gesamten Waldes sind in Indonesien bereits verloren.

Kongo

Die Abholzung des Regenwalds im Kongo nimmt immer weiter zu. Über 50 Millionen Hektar Regenwald in Zentralafrika sind in der Hand von Holzfirmen. Dies entspricht einer Fläche die so groß ist wie Spanien. 30 Prozent hiervon sind unter der Kontrolle von Firmen der Demokratischen Republik Kongo (DRC), deren Verträge zur Abholzung illegal unterschrieben wurden, nachdem 2002 ein Moratorium zu neuen Verträgen und der Erneuerung oder Aus-

weitung bereits existierender Verträge ausgesprochen wurde. Der Kongo riskiert damit den Verlust von 40 Prozent seiner Wälder bis 2050. Dieses würde bis zu 34,4 Milliarden Tonnen CO₂ freisetzen. Das ist vergleichbar mit dem CO₂-Ausstoß Großbritanniens in den letzten 60 Jahren.

Auswirkungen der Klimakatastrophe auf die Wälder

Wälder werden von der globalen Klimaveränderung massiv beeinträchtigt, was zu einer zusätzlichen Waldzerstörung führt. Ein Anstieg der globalen Temperatur um zwei Grad Celsius wird zu einem unwiederbringlichen Waldflächenverlust in vielen Regionen führen und einen Verlust von 20 bis 30 Prozent der Pflanzen und Tiere zur Folge haben.



Waldbrände in Indonesien

© Vinai Dithajohn / Greenpeace

Die Kosten des Nicht-Handelns

Neben den ökologischen, sozialen und kulturellen Folgen des Klimawandels werden die ökonomischen Kosten auf atemberaubende Höhen geschätzt. Der Ökonom Sir Nicolas Stern warnte in einem Report an die britische Regierung, dass der Klimawandel die globale Wirtschaft um 20 Prozent schrumpfen lässt. Insbesondere beleuchtete Stern „die Drosselung der Entwaldung als einen sehr kosteneffektiven Weg zur Reduzierung von Treibhausgasen“ und schätzt, dass zwischen zehn und 15 Milliarden US Dollar Investitionen pro Jahr die Hälfte der Emissionen durch Entwaldung einsparen könnten, was uns mehrfach in der Zukunft zurückgezahlt werden wird.

Die G8-Staaten müssen Verantwortung übernehmen

Die reichsten Nationen mit dem größten Verbrauchsniveau von Fleisch, Holz, Papier und Bioenergie auf der Welt, die G8 Länder, haben die Verantwortung um die Klimakatastrophe und den Verlust der letzten Urwälder konsequent zu verhindern. Die G8-Staats- und Regierungschefs müssen einen Stopp der Entwaldung und Walddegradierung für die letzten intakten Urwälder bis 2010 entscheiden.

Greenpeace fordert die G8-Staaten auf:

- Notwendige Gelder zur Verfügung zu stellen, die den Entwicklungsländern helfen, die Entwaldung und Degradierung in den letzten intakten Urwäldern wie in Amazonien, Indonesien und Zentralafrika bis 2010 zu stoppen, sowie für alle Wälder bis 2020.
- Moratorien für industrielle Aktivitäten in den intakten Urwaldgebieten, auch in den USA, in Kanada sowie Russland, zu verhängen, bis Landschaftspläne und Naturschutzpläne entwickelt und umgesetzt sind, die ein globales Netzwerk von Schutzgebieten einschließen.
- Ökonomische Alternativen zur Abholzung zu unterstützen und zu finanzieren.
- Das Verbrauchsniveau von Holz und Papier sowie Bioenergien aus den letzten Urwäldern auf ein nachhaltiges Niveau zu reduzieren.
- Die Nutzung und den Verkauf von Holzprodukten aus illegalem Holzeinschlag durch die Verabschiedung von einem Urwaldschutzgesetz zu verbieten, das garantiert, dass nur noch Holzprodukte aus einer sozial und ökologisch gerechten Waldwirtschaft auf ihren Märkten verkauft werden.
- Sich zu einer drastischen Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen aus Entwaldung und Walddegradierung zu verpflichten.
- Konkrete Reduktionsziele für Treibhausgasemissionen müssen beschlossen werden: 30 Prozent bis 2020.